

Dienstag, 01. August 2023, Rhein-Zeitung Andernach & Mayen, Seite 19

Eine gemeinsame Bußgeldstelle für die ganze Region?

Von Peter Meuer



Der neu gegründete Verein „Regiopole mittleres Rheinland“ hat erste Projekte vorgestellt

Region/Andernach. Die ersten konkreten Themenbereiche stehen fest: Der neue Verein „Regiopole mittleres Rheinland“ will unter anderem eine Machbarkeitsstudie für den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) der Zukunft in Auftrag geben. Auch wollen sich die Akteure mit „Wasserstoff als Energiequelle“ befassen, hierbei steht besonders die Stadt Bendorf im Fokus, die als eine von 15 Modellkommunen in Deutschland mit einer Bundesförderung eine Wasserstoffstrategie erarbeitet hat. Nicht zuletzt beabsichtigt der junge Verein, Wind- und Solarkraft in der Region gemeinsam voranzutreiben. Und: Geprüft werden soll auch, in welchen Bereichen eine direkte verwaltungstechnische Zusammenarbeit möglich wäre, auch um Synergien zu nutzen und Kosten zu sparen – eine Pressemitteilung nennt eine zentrale Bußgeld- oder Zulassungsstelle als Beispiel.

Der Verein Regiopole ist ein Verein der Städte und Gemeinden in der Region. Aus der Tau-

fe gehoben wurde er dieser Tage in Weißenthurm. Seine Gründungsmitglieder sind die Städte Andernach, Bendorf, Koblenz, Lahnstein und Neuwied sowie die Verbandsgemeinden (VG) Vallendar und Weißenthurm. Vorsitzender des neuen Vereins ist Thomas Przybylla (CDU), zugleich Bürgermeister der VG Weißenthurm. Zu seinem Stellvertreter gewählt wurde David Langner (SPD), der Oberbürgermeister von Koblenz. Beisitzer ist der Bendorfer Bürgermeister Christoph Mohr (SPD).

Der neue Verein Regiopole wird mit klassischer Vereinsarbeit, wie man sie so kennt, in Deutschland wenig zu tun haben. Die Städte und Verbandsgemeinden wollen über ihn die Region voranbringen, gemeinsame Konzepte entwickeln, Synergien nutzen, die Region dabei als Ganzes denken. Es wird um Verkehrsströme, Mobilität, Bedürfnisse von Menschen gehen, um Wirtschafts- und Verwaltungsthemen, um interkommunale Zusammenarbeit. Die urban geprägte Regiopole könnte dabei einmal sogar die Keimzelle, das Zentrum einer ganzen Regiopolregion Mittelrhein-Westerwald sein. An Konzepten hierfür arbeitet schon seit einer Weile die Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald, die auch in die Regiopolegründung eingebunden ist. Man merke: Regiopole und Regiopolregion verhalten sich ähnlich zueinander wie Metropole zu Metropolregion, nur eben einer Nummer kleiner – wobei auch die sieben genannten Städte und VG immerhin rund 300 000 Menschen vertreten. „Die beteiligten Kommunen in ihrer Funktion für die Region zu entwickeln und zu stärken, ist das erklärte Ziel des neuen Vereins“, heißt es in der Pressemitteilung. Dabei gehe es nicht nur um die wirtschaftliche und wissenschaftliche Zusammenarbeit sowie die Erarbeitung von räumlichen Entwicklungskonzepten, sondern auch um die Entwicklung von Strategien für die Zusammenarbeit. „In der Satzung sind unter anderem die Themen Energie und Klima, Wirtschaftsförderung, Arbeitsmarktpolitik sowie Tourismus und Naherholung genannt“, heißt es.

Auf jene dem Verein zugrunde liegende Satzung einigten sich die Verwaltungschefs beziehungsweise ihre Stellvertreter „in großem Einvernehmen“, so heißt es des Weiteren in der Mitteilung. Man wolle auch über den „Tellerrand“ der sieben Gründungsmitglieder hinaus blicken und regionalen Partnern eine Zusammenarbeit anbieten. Dem Vernehmen nach haben sich schon weitere Städte und Gemeinden im Umland für den Zusammenschluss und mögliche Kooperationen interessiert, hat unsere Zeitung erfahren. „Wir wollen mit regionalen Partnern kooperieren zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger“, so betont es weiterhin Thomas Przybylla.

So richtig losgehen soll die Arbeit des Vereins Regiopole nach den Sommerferien. Przybylla hat keinen Zweifel an Nutzen und Sinnhaftigkeit der Regiopole und daran, dass es dann bald konkreter wird – bislang waren die Themen der Regiopole eher auf einer übergeordneten Ebene definiert. „Die Idee hinter dem Verein ist für mich eine naheliegende, weil ich tief überzeugt bin, dass Kommunen die aktuellen und noch mehr die zukünftigen Herausforderungen gemeinsam deutlich besser meistern können“, so der frisch gewählte Vereinsvorsitzende. „Wir wollen den Kernraum der Regiopole zukunftssicher gestalten, sodass alle profitieren“, ergänzte Stellvertreter David Langner.

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.